

Bericht „Zukunftsprozess“ - Landessynode im Sept. 2023

1. Grundsätzliche Einordnung des Zukunftsprozesses (K.Fehrs)

Hohe Synode, verehrte Frau Präses,

„Wir sind auf dem Weg...“ Mit Dir.

Heißt: Der Zukunftsprozess zweite Halbzeit hat definitiv Fahrt aufgenommen. Das berichten wir gleich en Detail. Vor allem anderen aber ist uns wichtig, deshalb dieses Motto, dass Sie mitgehen und innerlich mitgehen können. Danke für all Ihre Unterstützung bei diesem ja nicht leichten Unterfangen, ziemlich komplexe Themen handhabbar zu bearbeiten. Und ehrlich, was wir in den vergangenen Wochen und Monaten von Ihnen und vielen vom Landeskirchenamt, von Verwaltungsleitenden, Präsidien, Ehrenamtlichen aus den Gemeinden, Pröpst:innen, Diakonikern, den Jugenddelegierten, was weiß ich, an Unterstützung, Einsatz und ja, Veränderungsmut erlebt haben, ist großartig. Alte Hasen genauso wie junge PiPs und frisch eingeseignete Diakoninnen. Und was mich bisweilen richtig angerührt hat, war diese innere Haltung: Wir lieben unsere Kirche. Sie hat ihre Mühen, aber eben auch viel Glückliches und Gutes zu schenken. Und wir wollen, dass sie – anders ja, - aber für möglichst viele da ist, neu da ist. Als Ort des Glaubens und als Ort des Segens. Als sozialdiakonischer Ort der Zuwendung - #aus Liebe. Als Ort demokratischen Bekenntnisses auch und vielfältig-interkultureller-ökologisch-bewusster Lebensform. Und dann auch wieder nicht allein als Ort, sondern als Bewegung, die flexibel reagieren kann und muss auf gesellschaftliche Veränderungen.

So eben sind wir auf dem Weg, weil vieles, wenn nicht gar alles im Fluss ist. Das ist kirchliche, wie gesellschaftliche Realität. Mit den so unglaublich aufgeladenen Themen wie Asyl und würdige Unterbringung geflüchteter Menschen, oder dem überall dramatischen Fachkräftemangel, der überhaupt zum Kräftemangel führt. Mit stark zunehmenden rechtspopulistischen Positionen usf. Dabei wird an Kirche und Diakonie ganz klar die Erwartung gerichtet, bei allem zur Lösung beizutragen. Umfassend präsent zu sein – und das bei geringeren Mitteln und Ressourcen unsererseits, das muss ich nicht noch einmal aufsagen.

Und da nun überall, in Politik, Gesellschaft, Wirtschaft, Kirche Dynamiken hin -und herzerren und Konstanten wegbrechen, entsteht zeitweise Verwirrung darüber, wo

denn das eine große Ziel sei. Wo genau will man hin – auch in unserem Zukunftsprozess. Diese Frage wurde uns unzählige Male gestellt, z.B bei den Kirchenkreis-Reisen. Und es ging dabei gar nicht nur um Antworten unsererseits, sondern überhaupt darum, gehört zu werden mit der Sehnsucht nach einer erlösenden Idee. Nach Hoffnung, die nach vorn weist. Nach Gespräch und Gebet. Nach Gott in meinem Leben. Ob nun mit Gemeinde im Sozialraum oder Kirche der Stille, ob mit Bach oder Jazz, ob mit Geflüchtetenarbeit hier oder Christopher Street Day dort. Diese Vielfalt, die ja unsere Nordkirche ausmacht, in *die eine* Zukunftsgestalt zu denken, kann das gelingen?

Wir sind da skeptisch. Jedoch - was gelingen kann und wo wir Antworten geben können und wollen, liegt ganz aktuell zunächst in drei Linien des Prozesses; sie strukturieren auch diesen Bericht:

1. Das Motto „Mit Dir“, das aus einer intensiven Arbeit mit biblischen Texten entsprungen ist und von der Theologischen Kammer weiterentwickelt wurde. Es gibt uns Kompass, einen geistlichen roten Faden und Dynamik – Mathias Lenz berichtet gleich.
2. Die Synode pilgert. Das ist kein Spaziergang. Sondern eine spirituelle Erfahrung, ein echtes Experiment, um wirklich neu aufzubrechen. Das hat noch keine Landessynode gewagt: Sich gemeinsam an einen neuen Ort zu bewegen, um als Glaubensmenschen im Schweigen, Hören, Beten, Reden die Zukunft sozusagen unter die Füße zu nehmen, mag sein, sogar mit evangelischem Wanderprofil. Antje Dorn und Katharina Fenner haben gemeinsam mit Bernd Lohse, Ehepaar Jedeck aus St. Jakobi Lübeck und dem Synodenteam diesen Pilgerweg liebevoll vorbereitet, und fast 120 haben sich angemeldet. Es tut eben gut, in Aktion zu kommen - DANKE allen!
3. Die Projekte mit ihren durchaus intensiven Arbeitsvorhaben. Die vier, die konkret auf dem Weg sind, und die zwei, die wir mit Ihrer Hilfe gern weiter entwickeln möchten, denken inhaltlich vieles neu voran. Wir hören dazu insbesondere von drei Projektleitern gleich mehr; aus der Tischvorlage können Sie ersehen, wer da mit riesigem Engagement Zeit und Kraft einsetzt.

Das alles ist auf dem Weg, aber es wird am Ende nicht das eine Bild, das eine Ziel, die eine gemeinsame Vorstellung errungen sein – nach dem Motto: Jetzt haben wir´s. Punktum. Sondern: ja, damit lässt sich´s mutig, besonnen, neu, nordkirchlich in die Zukunft bis 2040 gehen.

Wobei uns schon auch eine Wahrnehmung gerade bei den Kirchenkreis -Reisen beschäftigt hat, sieben von ihnen haben wir als Zukunftsteam mit begleiten dürfen.

Denn da war neben hoher Veränderungsenergie, begeisternden neuen Gestaltungsideen und ebenso klugen wie schmerzhaften Einsparprozessen zu spüren: die Kraft hat Grenzen. Es gibt auch Müdigkeiten, allemal derer, die seit Jahren in Gebäude-Gemeinde-Regional-Prozessen unterwegs sind. In fast allen Landeskirchen der EKD ist sie übrigens zu erkennen, diese Müdigkeit, die auch umschlägt in Vergeblichkeitsgefühle. Kenne ich selbst auch – soll's dieser Zukunftsprozess Nr. gefühlt 30 nun richten?

Ja. Er muss es. Da gibt es kein Vertun. Und das braucht unser aller Beweglichkeit. In aller Demut, was man auch nicht schaffen kann. Denn auch das möchten wir klar benennen: es gibt Grenzen des Leistbaren. Sie werden bei der Gesamtschau, die Andreas Hamann zwecks Übersicht darstellen wird, sehen, wie Themen ineinandergreifen. Allzumal was die dicken Bretter angeht, die unsere Landeskirche sich vorgenommen hat anzugehen: Klimaplan, interkulturelle Kirchenentwicklung, Digitalisierung, alles Projekte, mit denen wir natürlich in Kommunikation stehen und unbedingt weiter stehen wollen. Allerdings – würde man all diese Prozesse in den einen Zukunftsprozess „Hinter dem Horizont geht's weiter“ hinein expedieren, würde gar nichts mehr weitergehen. Überkomplexität stranguliert. Da kriegt man keine Luft mehr. Wir können nicht gleichsam wie eine Reparaturwerkstatt alles bearbeiten, was nötig wäre. Hier also ganz bewusst Grenzen zu ziehen und uns zu konzentrieren auf klar umrissene Fragestellungen, ist absolut notwendig. Und genau diese Gesamtschau im Blick zu behalten, Möglichkeiten auszuloten, was nur irgend geht, aber auch Grenzen zu ziehen ist es eine der entscheidenden Aufgaben der Steuerungsgruppe. Es geht nach wie vor darum, den im Reader vom vergangenen September dargestellten Themen mit dem damaligen Synodenbeschluss in einer Projektstruktur zusammenzuhalten, die Arbeitsergebnisse vorlegen kann. Das bedeutet, in kleinen feinen, fachlich besetzten Projektgruppen ganz gezielt – und vor allem zügig - Vorschläge zu erarbeiten und in Resonanzgruppen zu diskutieren. (Ähnlich wie es vorbildlich ja schon von der AG Verwaltung zwecks Verschlinkung von Verwaltungsvorgängen geschehen ist und weiter geschieht.) Damit, das ist das Ziel, Eckpunkte zustande kommen, die eine möglichst breite Zustimmung erfahren und an denen sich nach 2024 dann

Gesetzesvorhaben, weitere Strukturmodelle und Veränderungsentscheidungen festmachen. Entscheidungen wohlgemerkt – dafür keine zu treffen, haben wir keine Zeit.

Sie merken: Wir sind in einem Spannungsfeld unterwegs. Einerseits ist da inmitten aller wankenden Gewissheiten das Bedürfnis nach Kontemplation, Beständigkeit und Ruhe – und andererseits die ungeduldige Sehnsucht nach Aufbruch und effektiver Veränderung. Diese innere wie äußere Spannung werden wir aushalten müssen. Sie wird uns weiterhin begleiten und unser Leben als Kirche in der Welt prägen. Wir werden das zusammenhalten müssen:

- Ruhepole schaffen und gleichzeitig Aufbruch wagen.
- Menschen Sicherheit geben und gleichzeitig Schritte ins Neuland gehen,
- Vertrautes schätzen und gleichzeitig Ungewisses aushalten
-

Dafür, liebe Synodale haben wir vielfältige Zusagen, tröstende und visionäre, fragende und ermutigende, riskante und nüchterne. Die Bibel ist voll davon, in allen ihren Teilen. Besinnen wir uns auf das, was uns immer schon getragen hat. Gottvertrauen, Handwerkszeug und unsere Gemeinschaft. Mit Dir.

2. Zum Motto #mit Dir (M.Lenz)

Sehr geehrte Frau Präses, liebe Synodale,
vor dem Hintergrund dessen, was Bischöfin Fehrs berichtet hat, tritt ein Bedürfnis deutlich hervor, das bereits vielfach formuliert worden ist: das Bedürfnis nach einem geistlichen roten Faden.

Also nach etwas, das in den vielfachen Themen, Herausforderungen und Spannungen, die zusammengehalten werden müssen, eine Grundorientierung gibt;
Etwas, das motiviert und Kräfte freisetzt und was auch öffentlich sichtbar macht: Die Nordkirche ist in Bewegung!

Sie, liebe Synodale, haben dieses Bedürfnis in Ihrem Beschluss zum Zukunftsprozess mit dem Stichwort „evangelisches Profil“ benannt.

Leicht war sie nicht, diese Suche nach einem geistlichen roten Faden für unseren Zukunftsprozess, das können Sie sich vorstellen. In Abwandlung eines bekannten Jesuswortes könnte ich sagen: Es ist leichter, dass ein Kamel durch ein Nadelöhr geht,

als dass sich Protestant*innen darauf einigen, welchen roten Faden sie durch das Nadelöhr der Zukunftsperspektive bringen möchten (Bild Kamel).

Es wurde also viel diskutiert, probiert, auch gestritten, neu überlegt und wieder ins Gespräch gebracht.

Und das war gut so.

Weil es dabei – wie man so schön sagt – echt zur Sache ging.

Weil da eine Emotionalität im Raum war, die m.M.n. dem Thema auch angemessen ist. Schließlich geht es nicht um nüchterne Daten und Fakten, sondern um das, was uns in der Kirche unbedingt angeht.

Um das, woran wir als Kirchenmenschen unser Herz hängt.

Jedenfalls – das Ergebnis des vielfältigen Ringens kann sich meiner Meinung nach sehen lassen.

In einer intensiven Arbeitseinheit auf der Klausurtagung der Kirchenleitung Anfang Juni in Ullrichshusen hat es eine erste thematische Verdichtung gegeben. Die Mitglieder der Kirchenleitung haben im Blick auf biblische Texte den je eigenen theologischen Fokus des Zukunftsprozesses ins Gespräch gebracht.

Diese Überlegungen hat dann die Theologische Kammer aufgegriffen und dazu eine Stellungnahme formuliert, die schließlich auf der KL-Sitzung im Juli in Kiel in Anwesenheit von Frau Dr. Heinsohn und Frau Steen noch einmal intensiv besprochen wurde, mit einem Ergebnis, das letztlich die Zustimmung aller fand.

Und dieses Ergebnis ist die Formulierung: #Mit.Dir. Das soll das Motto des Zukunftsprozesses sein.

#Mit.Dir. – kurz und prägnant, aber mit starken theologischen Deutungsmöglichkeiten, motivierenden Anknüpfungspunkten und gestalterischen Möglichkeiten.

„Mit.Dir.“ – das kann und soll verstanden werden im Sinne von „Mir Dir, Gott“. Und darin nimmt das Motto biblische Verheißungen auf (Bild Vers Gen):

„Und siehe, ich bin Mit Dir und will dich behüten, wo du hinziehst“ (Gen 28, 15).

„Friede sei Mit Dir“ (3 Joh 1,15).

„Mit.Dir“ – das kann und soll aber auch verstanden werden im Sinne von „Mit.Dir, liebe Synodale“, „Mit.Dir, lieber Synodale“. „Mit.Dir“ heißt: Mit Euch allen, mit Ihnen

allen, die sich für unsere Kirche engagieren, die mitmachen wollen und schon mitmachen; mit allen, die den Staub von den Altären fegen wollen und den Trübsinn gleich mit; auch mit allen, die Bedenken tragen, damit daraus nicht nur tragisches Bedenken wird, sondern tragenden Gedanken; mit vielen also, denn viele werden gebraucht. Einige wenige allein können es nicht schaffen. Und deshalb dürfen Sie, dürft ihr das ruhig persönlich nehmen, dieses Mit.Dir!

Es ist zunächst und zuerst ein Motto für den Zukunftsprozess, dieses Mit.Dir, sicherlich. Aber darin steckt mehr. Es deutet sich darin auch etwas an, was für Kirche zukünftig auch inhaltlich bestimmend sein soll und sein muss. Das Motto Mit.Dir. macht ernst damit, dass Kirche im Kern eine „Gemeinschaft der Glaubenden ist, bei welchen das Evangelium recht gepredigt und die Sakramente lauts des Evangelii verwaltet werden“, um es mal mit CA 7 zu sagen.

Also nicht: Hier Kirche und Da Gläubige. Nicht: Hier kirchliche Funktionsträger*innen und da die einfachen Gemeindeglieder. Und auch nicht: Hier die Engagierten und da die Karteileichen. Kirche kann in Zukunft nur gelingen, wenn möglichst vielen Kirchenmitgliedern klar ist, dass es für sie eine Bedeutung hat, Kirchenmitglied zu sein; und dass sie auch selbst mit verantwortlich sind für das Erscheinungsbild von Kirche, das Image von Kirche, das Profil von Kirche, kurz: für die Wirklichkeit von Kirche (Bild Karikatur). Weil im Blick auf Kirche in der Gegenwart nichts, aber auch gar nichts mehr selbstverständlich ist, erinnert das Motto daran, dass Zugehörigkeit zur Kirche im Wesentlichen eigentlich nie selbstverständlich ist, sondern immer An-Spruch und Einladung: „Mit.Dir“.

Und noch in anderer Hinsicht weist das Motto auf das hin, was Kirche in Zukunft sein wird. Das „Mit.Dir“ meint nicht nur die Christenmenschen, die gemeinsam Kirche sind und Kirche gestalten. „Mit.Dir.“ macht auch klar, dass der Blick auch über den kirchlichen Tellerrand hinausgehen muss. Dass unser Blick sich auf die richten muss auf die, mit denen wir zusammenleben, in der Nachbarschaft, im Quartier, im Dorf, im Stadtteil, in unserem Land. Und auch darüber hinaus, auf die Weltgemeinschaft

Also: „Mit.Dir“ wird in unserem Zukunftsprozess zu einer protestantischen Formel, die mich an die klassischen dogmatischen Formeln wie „pro me“ oder „extra nos“ erinnert – durchaus geeignet, dem evangelischen Profil unserer Kirche eine Kontur zu

geben und dem Blick in die Zukunft eine Grundorientierung, von der wir uns immer wieder leiten lassen können.

Mit Recht hat die Theologische Kammer in ihrer Stellungnahme ausgeführt:

„Die Theologische Kammer begrüßt und unterstützt die Idee, die Wendung ‚Mit Dir‘ zentral zu stellen. ... Durch die vertikalen wie horizontalen Deutungsmöglichkeiten ist der Wendung eine tiefere theologische Dimension zu Eigen. Zugleich bieten sich motivationspsychologische Anknüpfungspunkte. Auch inhaltliche Bezugnahmen auf aktuelle gesellschaftliche Dynamiken und politische Themen – wie beispielsweise Vereinsamung oder politische Radikalisierung – sieht sie mittels dieser Wendung als sehr gut möglich an. Ebenso begrüßt die Theologische Kammer die Idee, ‚Mit Dir‘ mit verschiedenen Modulen zu koppeln. Sie sieht darin die Chance, eine der Nordkirche eigene Vielfalt von Beginn an leitend und konstitutiv mit dem Zukunftsprozess zu verbinden und etwa Menschen verschiedener Frömmigkeitsprofile, Regionen oder Generationen einen je eigenen Zugang zum Leitvers zu ermöglichen“.

Neben diesen inhaltlichen Gesichtspunkten weist die Theologische Kammer auch noch auf einen weiteren Aspekt hin: „Nicht zuletzt ist schließlich durch die Option der Verknüpfung von verschiedenen Modulen ein Moment des Spielerischen und Kreativen bereits dem Leitvers selbst zu Eigen. Dies erachtet die Theologische Kammer für den Prozess im Ganzen als weiterführend und hilfreich“.

Will sagen: das Motto „Mit.Dir“ ist auch in der Kommunikation vielseitig verwendbar und es kann Spaß machen, damit zu arbeiten. Bei der Einladung zum Pilgerweg morgen haben Sie das schon sehen können: Unterwegs mit Dir.

Aber auch darüber hinaus sind der Kreativität keine Grenzen gesetzt.

Weiter Ideen könnten sein: Mit Kraft, Liebe und Besonnenheit. Mit Dir.

Oder: Gesegnet Mit Dir.

Oder: Kirche. Mit Dir

3. Zum Gesamtplan / Zeitplan 2023 – 2024 und nächste Legislaturperiode (A.Hamann)

Frau Präses, hohe Synode,

I)

im Februar diesen Jahres haben wir Ihnen im Rahmen unseres Berichts einen sehr groben Fahrplan des Gesamtprozesses vorstellen können. Im Laufe des Frühjahrs sind wir hier deutlich weitergekommen. Das werden Sie erkennen, wenn Sie die vierseitige Übersicht der Tischvorlage zur Hand zu nehmen. In dieser Vorlage wird der Stand der Dinge deutlich. Und es wird auch noch einmal klar, wo im „Horizonte-hoch5-Reader“ bzw. wo im Synodenbeschluss aus 9/22 die Themenfelder benannt werden, die wir jetzt in den Projektgruppen aufnehmen:

Ein paar Schlaglichter:

1. Die Bearbeitung der Themenfelder in einer Struktur des Projektmanagements nahm Form an. Projektgruppen zu den Themenfeldern „Gemeinde“ und „Hauptbereiche“ nahmen nach entsprechenden Vorplanungen durch die STG schon im April ihre Arbeit auf. Die Projektleiter*innen dieser beiden Gruppen sind zudem heute hier (Nicole Thiel, Rüdiger Sachau), und werden gleich ein wenig berichten. Ausgezeichnet! Dank dafür! Es ist großartig, Sie an Bord zu wissen!
2. Im Mai folgte dann nach einigen klärenden Diskussionsschleifen (...sehr sinnvoll beizeiten, weil sie schärfen...!) die Projektgruppe, die sich unter dem Stichwort „Leitung“ mit Fragestellungen um das propstliche Amt befasst. Die Projektleitung hierzu liegt in den bewährten Händen von Marcus Antonioli. Danke für diesen Einsatz nach anfänglich kritischem Diskurs.
3. Eine weitere Projektgruppe – nämlich die zum Thema „Finanzen / Finanzstrategie“ steht kurz vor dem Start. Die Planungen zur Themenstellung und zur Besetzung der Gruppe sind abgeschlossen und von der STG am 4.9. auf den Weg gebracht worden. Die Überlegungen zur Bearbeitung dieses zentralen Themenfeldes haben etwas länger gedauert, weil wir bei der Schärfung der Aufgabenstellung gründlich nachdenken mussten. Dank an dieser Stelle besonders an Frau Hardell und Matthias Hoffmann für das Mitdenken und an Friedmann Magaard für die Bereitschaft zur Übernahme der Projektleitung!
4. Ein fünftes Themenfeld – nämlich das zu allen Fragen, die sich um den Komplex „Körperschaften in unserer Kirche“ ranken – befindet sich noch deutlich im Modus der Vorplanung.
Eine Arbeitsgruppe der Kirchenleitung hat sich im Frühjahr das sog. „Annexpapier“, das am Rande des ersten Teils des Zukunftsprozesses durchaus für Bewegung gesorgt hat, vorgenommen und daraus Leitfragen bzw. Aufträge formuliert, anhand derer die STG für einen Fortgang der Arbeit an diesem Feld sorgen möge. Diesen Katalog hat die KL am 7.7.23 beraten und angenommen und an die STG weitergeleitet. Die STG wiederum wird dazu am 13. Oktober beraten und sich Gedanken zum weiteren Fortgang machen.
5. In einer sehr frühen Phase sind Ideen zu einer 6. Projektgruppe. Leitfrage: Müssen wir nicht den Blick ein wenig mehr nach außen richten, deutlicher Schritte auf Menschen zugehen, die der Nordkirche nicht verbunden sind? Da gibt es Vorschläge und Ideen (vgl. Projekt 6 / graue Färbung) – an denen soll weitergedacht werden, um im Idealfall eine Projektgruppe dazu zu begründen.

Unter dem Strich kann man sagen, dass wir richtig dicke Bretter bohren. Themenfelder, die zwar in vielen Facetten unsere Blicke in das Innere unserer (nord-)kirchlichen Organisation und Verfasstheit richten, deren Ergebnisse aber unsere Kirche auch sichtbar nach außen verändern könnten. Ich sage das mit Absicht im Konjunktiv, denn an den Inhalten wird ja gerade gearbeitet. Und trotzdem ist schon jetzt zu erkennen: In den Themenfeldern steckt Musik!

Auf der anderen Seite aber heißt das: Mehr als eine Arbeit an diesen max. 6 Feldern ist zurzeit nicht zu leisten. Wir schlagen Ihnen also vor, hier an diesem Punkt eine Grenze zu ziehen. Dieser Vorschlag erfolgt auch mit Blick auf das näher rückende Ende dieser Legislaturperiode der Landessynode. Gerade als Mitglied im Synodenpräsidium unterstreiche ich das: Wir haben nur noch bis zur Tagung im November nächsten Jahres Zeit, um zu tragfähigen und konstruktiven Beschlüssen zu kommen. Wir sollten die Zeit also nicht tatenlos verstreichen lassen, wir sollten sie aber auch nicht überfrachten. Vielmehr geht es um die Waage, die Ausgewogenheit. Also: Lasst uns Maß halten.

II)

Was heißt das nun für all` die Themenfelder, die nicht in den 6 benannten Feldern liegen? Geraten die aus dem Blick?

Das ist nicht der Fall! Vielmehr ist sich die STG klar darüber, dass auch diese Bereiche steuernd im Blick behalten werden müssen. Sie brauchen einen Ort, an dem sie bedacht werden. Oder aber sie brauchen einen Ort, an dem sie zwischengeparkt werden, an dem sie nicht in Vergessenheit geraten und beizeiten zur Weiterarbeit (...in der kommenden Synode?) wieder in den Fortgang eingespeist werden.

III)

Fünf entscheidende Zukunftsthemen, haben bereits ihren Ort gefunden und werden dort bearbeitet (vgl. Tabelle / S.3 / „anderweitig zugeordnet“ und „Querschnitt“):

1. Der Klimaausschuss (= Unterausschuss der KL) bewegt und verantwortet schon seit vielen Monaten alle notwendigen Fragen hin auf dem Weg zu einer klimaneutralen Nordkirche. Unter der Leitung von Bischof Magaard und Propst Dr. Melzer werden dort umfänglich und umsichtig alle die Themenbereiche koordiniert, die für unser kirchliches Tun bei diesem entscheidenden „WELT-Thema“ von Bedeutung sind. Wir werden am Sonnabend einen Bericht aus dieser AG erhalten.
2. Die vielfältigen großen und kleinen Verwaltungsthemen – besonders das Arbeiten und Handeln über die verschiedenen Ebenen unserer Nordkirche hinaus – werden von der Verwaltungs-AG, einem Ausschuss des Kollegiums des LKA, koordiniert und bedacht. Prof. Unruh hat davon ich meine im Februar berichtet.

3. Die Zukunft des Staatskirchenvertrages mit all` seinen Implikationen und Wirkungen in die Nordkirche hinein ist ein juristisches Spezialthema. Auch hierzu hat die Nordkirche mit dem Präsidenten des LKA einen bundesweit anerkannten Fachmann, bei dem die Fäden zusammenlaufen.
4. Als vierter Punkt sei das Themenfeld „Regelungen zu KED-Mitteln“ benannt. Die Federführung hierzu liegt bei der Steuerungsgruppe des HB 4. Auch dazu haben wir im Plenum der Synode z.B. im Zuge von Haushaltsberatungen bereits Informationen erhalten. Die Dinge laufen weiter.
5. Das Themenfeld „Digitalisierung“ hat durch die Gesetzesberatungen der Synode im Februar einen entscheidenden Schritt gemacht. Die Eckpunkte für das weitere Vorgehen in der Sache sind gesetzt. Die Federführung für die Umsetzung ist den Fachleuten im LKA zugeordnet.

Diese fünf Themenfelder sind also in sehr guten Händen und sollen nicht „künstlich“ in den Zukunftsprozess reingequetscht werden. Gleichwohl ist es dringend geboten, dass die Beteiligten aufeinander achten und miteinander sprechen, denn es gibt thematische Schnittmengen auch in Themenfelder der benannten Projektgruppen 1-6 hinein. Hier müssen wir im engen Kontakt bleiben. Es ist Aufgabe der Steuerungsgruppe, diesen Kontakt zu pflegen.

IV)

Und dann sind da Themen, deren Zuordnung noch nicht 100 % - ig geklärt sind.

Zum einen sind das Querschnittsthemen, die natürlich in den Beratungen der Projektgruppen 1 (Hauptbereiche), 2 (Gemeinde), 3 (Finanzen) und 6 (Zugänge) eine Rolle spielen werden, die aber auch Aspekte beinhalten, die über die Projektgruppenanliegen hinausweisen:

- Gebäude und Liegenschaften
- Diakonie und diakonisches Gemeindeprofil (Schwerpunkt: KiTa)
- Sozialraumorientierung
- Seelsorge
- Bildung

Und dann die nicht minder wichtige Zukunftsthemen, die nach unseren Planungen vorerst im Themenspeicher verbleiben (sollten).

- Gremienstruktur
- Zugehörigkeit und Mitgliedschaft
- Weitere Leitungsthemen
- Spirituelle Orte profilieren
- Personalplanung und PE weiterentwickeln
- Kompetenzzentren / Ebenen übergreifende Kooperation

Natürlich erfolgt durch diese Planung per se eine Art Prioritätensetzung. Das aber, hohe Synode, lässt sich in solchen Planungsmustern nicht vermeiden. Ich meine,

dass wir an diesem Punkt so verfahren müssen, weil wir sonst nicht - auch nur in Teilbereichen - zu tragfähigen (Zwischen)-ergebnissen kommen werden.

Aufgabe der Steuerungsgruppe ist es dann wiederum, darauf zu achten, dass die Ergebnispapiere für KL und Synode die Auswirkungen ihrer jeweiligen Vorschläge für diese zuletzt genannten Themenfelder zumindest benennen, damit hier nicht ohne Absicht und Übersicht Beschlüsse gefasst werden, die Auswirkungen haben, die man später nicht mehr einfangen kann.

Frau Präses, Hohe Synode,
soweit dieser Gesamtblick – zugegeben etwas trocken, wenig unterhaltsam – aber doch notwendig, damit Sie eine Vorstellung vom Ganzen bekommen.

4. Berichte aus den Projektgruppen (PG-Ltg. / je 5-10 Min.)

Projekt Hauptbereiche – Nicole Thiel

Projekt Gemeinde im Wandel – Rüdiger Sachau

Projekt Finanzen – Friedemann Magaard

5. Zur Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit (K.Fehrs)

Konstitutiv, und damit komme ich zum Ende des zugegeben langen Berichtes – es ist halt viel passiert 😊 – ist eine breite Kommunikation mit allen über alles von allen, die beteiligt sind und beteiligt sein wollen.

Da ist einmal die **Kirchenkreis-Reise**, deren Auswertung mir sehr am Herzen liegt, weil einem so viele best-Practise Erfahrungen entgegenkommen von klugen Leuten.
-Danke für die guten Dokumentationen dazu, liebe Anne Christiansen.

Zweitens: Viele sind schon bei uns zu Gast gewesen im „**Zukunftsprozess kompakt**“. Die seit Mai eingerichtete Kommunikationsplattform ist ein digitales Info- & Austauschangebot mit Themen aus dem Zukunftsprozess, immer 45 Minuten, immer Zoom, Mischung aus Input und Frage-/Antwortteil; die Fragen & Anregungen aus

dem Chat wandern in die Projektarbeit. Um die 100 sind immer dabei und jede*r kann teilnehmen, einfach Mail an zukunftsprozess@nordkirche.de . Dank an Juliane Groß, die das fabelhaft moderiert!

Themen bislang:

Es geht weiter – der Zukunftsprozess der Nordkirche

Regionalisieren, Fusionieren, Lösungen suchen – Wie ist die Lage in den Gemeinden?

Zusammen sind wir stark – Dienste und Werke besser vernetzen

Gemeinde im Wandel – welche Lösungsansätze haben andere?

Insgesamt spüren wir ein großes Bedürfnis nach regelmäßigen Infos – und so besuchen wir – je nach Kräften Gremien und Konvente aller Art, stellen derzeit die Reflecting-Teams zusammen und verfügen nun über eine schlank präsentierte Internetseite nordkirche.de , die ihr Übriges für die interne Kommunikation tut- mit aktuellen Infos und der umfassenden Würdigung der vielen erarbeiteten Ergebnisse aus der ersten Halbzeit.

Was uns beschäftigt: Was tun wir für die äußere Kommunikation? Wie ins Gespräch gehen mit ihnen, für die wir das Ganze hier machen? Das nun ist unser nächster Schritt – so gern gemeinsam auf dem Weg mit Dir.

Wir danken Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit.